

Ungleichheit durch Meritokratie?

Tamara Bosshardt | Zürich

Schlüsselwörter: Einstellungen, Intergruppenkontakte, Legitimationsmythen, Leistungsgesellschaft, Meritokratie, soziale Ungleichheit

Einkommens- und Vermögensungleichheiten werden mehrheitlich akzeptiert, wenn sie durch individuelle Leistungsunterschiede zustande gekommen sind. Eine Gesellschaft, die begehrte Positionen und damit verbundene Ressourcen an die persönliche Leistung koppelt, wird als Meritokratie bezeichnet. Sie sollte maximal durchlässig sein und hohe Raten sozialer Mobilität aufweisen. Aktuelle Zahlen zeigen jedoch, dass die Mobilitätsraten in Deutschland in jüngster Zeit eher gesunken als gestiegen sind und die soziale Herkunft noch immer einen erheblichen Einfluss auf die persönlichen Erfolgchancen besitzt. Es stellt sich die Frage, welche Faktoren dazu beitragen, dass die Legitimierung sozialer Ungleichheit durch meritokratische Prinzipien - trotz mangelndem Realitätsbezug großen Zuspruch findet. Im Zentrum der multivariaten empirischen Untersuchung stehen der individuelle sozioökonomische Status sowie Intergruppenbeziehungen zu statusentfernten Personen.